

Thalheim, d. 13. Jan. 1924.

Mein Lieber,

Ich sass eben über der „Institutio“ Bahns,
als Dein gerichtiges Schreiben einlief; das wäre
also kein schlechtes Omen. Trotzdem haben aber
alle meine reiflichen Überlegungen dahin geführt,
dass ich Dir mit einem „Nein“ antworten
muss.

Du wirst mir ohne Weiteres zu geben, dass
die Aufgabe, die Du mir zumutest, vor allem
drei Dinge erfordert: Mut und Begeisterung,
grösste Umsicht und Sachkenntnis, endlich
mächtige Entsagung. Aber über alles drei verfüge
ich nicht im erforderlichen Masse. Was die Be-
geisterung anlangt, so hätte ich gewiss eine

ASA 9324/19

rechte Freude, wenn die Ausgabe, wie sie bis
vorschwebt, zu Stande käme. Aber ich kann
mich doch von dem grossen Bedürfnis danach
nicht so recht überzeugen. Sie käme doch jeden-
falls nur für Seminarzwecke in Betracht, jeder
der wissenschaftlich arbeitet, oder der sich als
Pfarrer für die Kommentare interessiert, müsst
sich an die bisherigen grossen Ausgaben halten.
Wenn ich also in dieser Weise die Wünsch-
barkeit einer gekürzten Bahrausgabe aus-
zusprechen könnte, so dürfte ich mir doch die
nötige Sachkenntnis dazu nicht zutrauen; die
richtige Auswahl für eine so beschränkte An-
zahl Bände scheint mir viel schwieriger als
etwa bei Luther, und nur einer, der schon me-

derholt über Calvin gelesen hat und Seminar-
übungen über ihn abgehalten hat, wäre im
Stand, das Richtige zu treffen. Und selbst
wenn ich dazu ~~ich~~ fähig wäre, könnte ich doch
die Botsagung, die die Übernahme einer
solchen Aufgabe erforderte, nicht aufbringen;
es besteht doch ein wenig Aussicht, dass ich
über kurz oder lang ~~so~~ in eine Professur be-
rufen werde; und da möchte ich nun nicht
für ein paar Jahre meine Kraft ~~für~~ auf eine
wenig fördernde Redigierarbeit festlegen, son-
dern mich möglichst der Quellenkritik und
der eigenen Durcharbeitung des kirchenge-
schichtlichen Stoffes hingeben.

In diesem meinem Entschluss haben mich

Kladorn in einer kurzen Korrespondenz und
Hemle in einer mündlichen Unterredung we-
sentlich bestärkt.

Hoffentlich lassen Du und Lempp sich durch
meine Absage nicht abschrecken, den Plan
weiter zu verfolgen, bis die richtige Form und
der richtige Mann gefunden ist; eine kleine
Teilarbeit zu übernehmen, wäre mir dann
vielleicht eher eine Freude.

Zum Schluss möchte ich nicht unau-
gesprochen lassen, dass mich Dein Vertrauen
herzlich gefeiert hat, und ich grüsse Dich
bestens als Dein

Ernst Haeckel.